

Antrag der CDU Blankenese

Zum Kreisparteitag am 07.09.2010 der CDU Altona-Elbvororte

„Interkulturelle Sprachförderung im bilingualen Zusammenhang“

Der Kreisparteitag der CDU Hamburg möge beschließen:

„Die CDU Hamburg ersucht den Senat, in der schulischen Sprachförderung von Kindern mit Migrationshintergrund im Rahmen eines Modellversuchs eine stärkere Berücksichtigung der muttersprachlichen Kenntnisse zur Förderung der Deutschkompetenz zu erproben.“

Der Kreisvorstand wird aufgefordert diesen Beschluss dem Landesausschuss am 21.09.2010 zur Beschlussfassung vorzulegen.

Begründung:

Obwohl die meisten ausländischen Kinder deutsche Schulen durchlaufen, sind ihre Deutschkenntnisse oft schlecht. Allein eine weitere Anhebung der Deutschförderstunden in Schulen allein wird nicht zu einer signifikanten Verbesserung der Deutschkompetenz beitragen.

Gründe dafür sind, dass

- die Deutschkompetenz der Schüler wird nicht nur durch den schulischen Unterricht beeinflusst, sondern signifikanterweise von dem Sprachniveau der Mitschüler mitbestimmt wird.
- in Klassenverbänden und Kitas, in denen gute „Sprachvorbilder“ fehlen und Mitschüler über mangelnde Deutschkompetenz verfügen; dort werden Mischsprachen gesprochen.
- die bisherige Form des institutionalisierten Unterrichts nicht effizient genug ist, d.h. das Sprachfördermethoden, die traditionell auf einsprachige Schüler ausgerichtet sind, die Bilingualität dieser Kinder nicht ausreichend berücksichtigen. Dies aber ist entscheidend, denn ausländische Schüler machen bedingt durch ihre Herkunftssprache andere Deutschfehler als ihre deutschen Mitschüler- so genannte Interferenzfehler.

Die elterliche Miteinbeziehung zur Sprachförderung ist notwendig und wichtig.

Da aber die Eltern zur Zeit noch oft über schlechtere Deutschkenntnisse verfügen als ihre Kinder, verschärfen sie das Sprachproblem häufig noch. Der dringend notwendige Aufbau der elterlichen Sprachkompetenz mit Hilfe von einigen wöchentlichen Deutschstunden wird noch Jahre in Anspruch nehmen.

Die sprachliche Frühförderung in Kitas bleibt vorrangig. Kleinkinder jedoch eignen sich eine Sprache ausschließlich durch Hören und Nachahmung an; und

das primär von Seinesgleichen, also den Spielkameraden. In Kitas mit sehr hohem Migrantenanteil, in denen schlechtes Deutsch gesprochen wird, können sie folglich keine gute Deutschkompetenz entwickeln. Auch die Erzieher verfügen dort oft über keine linguistische Ausbildung. Neueste Studien belegen daher wenig überraschend, dass sprachliche Frühförderung in solchen Kitas schwierig ist. Die linguistische Ausbildung von Erziehern ist daher dringend zu verbessern.

Das am 27. Mai 2010 verabschiedete „Integrationskonzept des Bezirksamtes Altona“ hat die Förderung der Herkunftssprachen in Kitas und Schulen beschlossen. Nach diesem Beschluss sollen die Herkunftssprachen gefördert werden, zur Förderung der Deutschkompetenz. Denn gute Kenntnisse in der Herkunftssprache erleichtern den Zweitsprachenerwerb. Damit wäre der Grundstein für eine kostengünstige und effiziente Möglichkeit zur Sprachförderung gelegt.

Durch entsprechenden Fortbildungen könnten Lehrer- auch ohne entsprechende Sprachkenntnisse- über sprachliche Besonderheiten z.B. in Türkisch, Russisch oder Polnisch informiert und auf die daraus resultierenden Interferenzfehler sensibilisiert werden.

Mit diesem Modelversuch reagiert die CDU Hamburg auf die sprachliche Herausforderung, die ausländischen Schüler zu bewältigen haben und wird zusätzlich dem Konzept des individuellen Lernens und Lehrens gerecht.

Hamburg-Blankenese, den 27.08.2010

gez.

Zerrin Konyaliglu-Busch

Karin Prien

Dr. Wolfgang Schumann

Clemens Reus

Manfred Cramer

Joachim Eggeling